

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 90 (1964)

Heft: 45

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Träume —

Wie meinen Sie? «Sind Sch....?» Nenein, keineswegs. Fragen Sie bloß einmal einen Psychiater! Träume sind wesentlich, und aufschlußreich.

Es fing schon mit den Traumbüchern an. Dort waren sie weniger aufschlußreich als vielversprechend.

Wir hatten zu Hause eine Köchin, die hatte ein ägyptisches Traumbuch, und was immer jemand von uns träumte, wurde gründlich nachgeschlagen und gedeutet. Ob es stimmte oder nicht, war uns Kindern gleich, die Hauptache war, was das ägyptische Traumbuch (es stammte aus Sachsen) dazu zu sagen hatte.

Vor kurzem stieß ich auf ein Traumbuch der Jahrhundertwende, genauer: der neunziger Jahre. Auch dieses gefiel mir außerordentlich.

Da heißt es etwa: «Wenn Sie träumen, Sie gehören den aristokratischen Ständen an, so bedeutet dies, daß Sie im Gegenteil von Ihrer jetzigen Gesellschaftsskala noch tiefer (noch tiefer!) »absinken werden und daß dieser Abstieg von Verleumdungen und Vorwürfen begleitet sein wird.»

Ich bin gottenfroh, daß ich nie so vornehme Träume habe. Das Resultat wäre nicht auszudenken.

Dann kommt etwas geradezu freudisches: «Wenn Sie träumen, daß Aale vor Ihnen flüchten, werden Sie bald von ihrem Liebsten verlassen werden.» Auch das scheint mir nicht allzu gefährlich für mich, ich weiß kaum wie ein Aal aussieht. Und warum sollte er vor mir flüchten? Aal ist ohnehin zu fett. Folglich bleibt mir der Liebste erhalten.

Wenn man von Ohrengrübeln träumt, bedeutet es, daß man «einen Feind hat, der einem etwas zu leide tun will», und zwar «eine kleine Person mit hellem, glänzendem Haar».

Von Negern zu träumen bringt immer Unglück. Von Pferden zu träumen immer Glück.

Es ist ein nettes Traumbuch. Und man hat gut darüber lachen, wir haben heute Ersatz genug für die aus der Mode gekommenen Traumbücher. Da sind etwa die in allen Heftlein zu findenden Horoskope. Wer weiß, wie man in fünfzig oder hundert Jahren über diese grinsen wird, weil es dann wieder andern Traumbuchersatz geben wird. Aber wer kann den Horoskopen heute entrinnen? Natürlich sind sie niemals ganz so klar und detailliert wie die Traumbücher mit den Ohrengrübeln. Sie sind sogar äußerst allgemein gehalten («Diese Woche wird Ihnen Erfreuliches und Unerfreuliches bringen.» «Halten Sie an Ihrem einmal gefassten Entschluß fest und lassen Sie sich in Ihren Entscheidungen nicht beirren» und so.)

Schon dieser Allgemeingültigkeit wegen treffen sie hier und da zu, die Horoskope. Um alles kann sich der Zodiak schließlich nicht kümmern, das führt zu weit.

Dann wären da noch die modernen Traumdeuter, die Psychiater und Psychologen, besonders die Amateure.

Da habe ich kürzlich eine sehr herzige Geschichte gelesen. Die Person, die sie erzählte, traf auf einer Gesellschaft, die sie mit einem Amateuranalysten zusammen besuchte, einen gutaussehenden jungen Mann. Der Amateurpsychiater waltete sofort seines Amtes.

«Träumen Sie manchmal von Flugzeugen?» fragte er den jungen Mann. Und dieser sagte, ja, das passiere ihm sogar öfter.

«Interessant, sehr interessant!» sagte der Amateurpsychiater. «Von Flugzeugen träumen bedeutet Flucht aus der Wirklichkeit Ihres Alltags, und Flugzeuge sind zugleich ein Symbol für erotische Verdrängungen.»

«Jaja», sagte milde der gutaussehende, junge Mann. «Sehn Sie, ich stehe gegenwärtig in der Ausbildung als Kampfflieger, und wie das dann auf die Träume wirkt, weiß sogar jeder, der Ski- oder Autofahren lernt. Es geht einem

ziemlich nach. Und was die erotischen Verdrängungen anbetrifft, bin ich bis jetzt noch gar nie dazu gekommen.»

Träume sind also keineswegs Schäume. Es kommt nur drauf an, daß man sie richtig interpretiert.

Bethli

Ein versorgtes Buseli

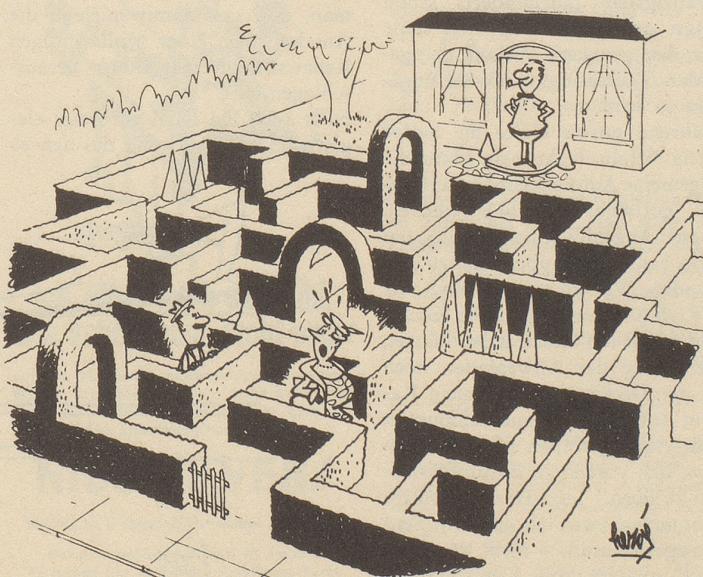
Es gibt immer wieder Originale. Da hat eine Dame in Los Angeles fast sechs Millionen Franken ihrer Katze hinterlassen, damit diese bis ans Ende «in Luxus und Freude» leben könnte.

Begreiflicherweise – es handelt sich da um das ganze Vermögen der Erblasserin – haben ihre Erben, Kinder und Kindeskinder, das Testament angefochten, und das Gericht hat ihnen bis zu einem gewissen Grade recht gegeben. Aber Testamente sind nun einmal tabu. Resultat: Die Familie bekommt zwei von den sechs Millionen bis zum Ableben der Katze, das sicher, infolge frommer Wünsche der Familie, noch sehr lange auf sich warten lassen wird. Aber vier Millionen langen selbst für eine so verwöhnte Busle zu einem «Dasein in Luxus und Freude», scheint mir, auch wenn sie ausschließlich Kaviar frisst.

Ein Schulmädchen spielt Detektiv

Vor nicht allzulanger Zeit jagten eine ganze Anzahl Detektive von Scotland Yard im Londoner West-End einer ganz bestimmten, besonders übeln Sorte von Kerlen nach.

Sie taten es auf die Aussage eines Schulmädchen hin, das ihnen versicherte, in ihrer Londoner Schule – und in manchen andern – würden Drogen gehandelt, vor allem Benzedrin und Marijuanazigaretten, beides sehr gefährliche Gifte, und ganz besonders gefährlich für Jugendliche. Das Mädchen erklärte: «Ich hatte seit einer ganzen Weile



«Manchmal frage ich mich, ob sie wirklich gerne Besuch haben...»



Contra-Schmerz

HOTEL EUROPE Davos

Das erstklassige Haus

In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung. Unterhaltung. Orchester. Zentrale Lage. Januar und März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 35.— bis 50.—.

Tel. (083) 3 69 21 Dir. A. Flühler
Telex 5 3111

Versuchen Sie unseren feinen VELTLINER „LA GATTA“ oder den reinen TRAUBENSAFT „GATTINO“ Verlangen Sie bitte Offerte mit Gratismuster Direktbezug bei G. Mascioni & Cie., Campascio/GR

VELTLINER „LA GATTA“
oder den reinen
TRAUBENSAFT „GATTINO“
Verlangen Sie bitte
Offerte mit
Gratismuster
Direktbezug bei
G. Mascioni & Cie., Campascio/GR

St. Moritz Hotel Albana
und Garni
das ganze Jahr offen
Bes. W. Hofmann

Zum Vorbeugen und zum Heilen leistet das SOLIS-Heizkissen die besten Dienste.



Solis
Es bietet grösste Sicherheit und Komfort dank automatischem Temperaturregler, eingebautem Feuchtschutz, Rapidheizung, Tastschalter. Alle SOLIS-Heizkissen sind radio- und fernsehstörfrei.
ab Fr. 28.50 erhältlich im Fachgeschäft

gewußt, was da vorging. Kunden waren vor allem die jüngeren Buben. Man hatte mir das Zeugs verschiedentlich ‹theoretisch› angeboten, aber ich hatte keine Beweise, daß es an die Schüler verkauft wurde, und von wem. Deshalb ließ ich das Gerücht zirkulieren, ich sei selber drogensüchtig. Schon am folgenden Montag kam ein fünfzehnjähriger Bub und bot mir ‹Stukapillen› an, fünf Stück in einer Schachtel, die ich sofort kaufte. Marijuana wurde mir ebenfalls angeboten, aber man muß die Zigaretten im voraus bestellen.»

Mit den Pillen ging sie sofort auf den Polizeiposten. Polizeidetektive verbrachten einen Tag in ihrem, der Schülerin, Schulhaus, befragten eine ganze Anzahl Schüler und zogen ein gewisses Quantum Pillen und Marijuana ein. Worauf die eingangs erwähnte Razzia durch das West-End einsetzte.

Wir hoffen sehr, daß die betreffenden Herrschaften möglichst rasch erwischt werden, — obwohl es scheint, daß gerade Drogenhändler gar nicht leicht zu erwischen sind.

Ablenkung

Liebes Bethli! Hier ein Inserat:

KEINE LÖSUNG DES DIENSTBOTEN-PROBLEMS

JEDOCH EINE ORIGINELLE ÜBERBRÜCKUNG DESSELBEN IST DIE ANSCHAFFUNG EINER ANTIKEN ESSZIMMEREINRICHTUNG. SIE GEBEN DAMIT IHREN GÄSTEN SO VIEL ANREGUNG ZU GEsprÄCHEN, DASS ES NICHT AUFPÄLLT, WENN SIE DEN SERVICE SELBER MACHEN.

Ist das nicht ein Kolumbusei, auf das wir gedemütigten Damen des zwanzigsten Jahrhunderts schon längst gewartet haben? Ich stelle mir den genauern Ablauf des genialen Täuschungsmanövers ungefähr so vor:

Während unsere Gäste die Suppe fertig löffeln, lenkt mein Mann die allgemeine Aufmerksamkeit auf unser gotisches Leuchterweibchen. Diesen Augenblick benutze ich, um allen rasch die Suppenteller zu entwenden. Wie ein geölter Blitz enteile ich mit der Beige in die Küche, und wenn ich Glück habe, hängen die Blicke der Anwesenden noch an der Decke, wenn ich mein Ragout auf den Rechaud schmuggle. (Für Anfängerinnen scheint es ratsam, sich vorerst an Eintopfgerichten zu üben.) Jetzt ist der Moment gekommen, wo ich meinen Senf dazugeben muß, — nicht zum Ragout, sondern zum Leuchterweibchen: Lässig in meinen Stuhl zurückgelehnt, ganz in der Art einer



Die Seite

Dame, die Zeit hat, etwas für ihre Bildung zu tun, äußere ich mich zum Beispiel über die raffinierte Technik oberdeutscher Schnitzerschulen, so daß jeder Blick von den zauberhaften Kurven unsrer Holzfigur erneut gefesselt wird. Sodann breche ich den Bann mit einem Ausruf der Ueberraschung, daß schon aufgetragen worden sei.

Beim nächsten Gang wird mein Mann auf unsere Prachtskredenz weisen, während ich auf der andern Seite mit den Tellern davonschleiche. Hat das Essen aber mehr Gänge als bemerkenswerte Antiquitäten vorhanden sind, muß man zu andern Tricks greifen. Beispielsweise könnte mein Gatte eine Wette eingehen, daß niemand die Dienstbotenklingel (!) finden wird, die am Platz der Hausfrau in die Unterseite der Tischplatte eingelassen ist. Wenn dann alle unter den Tisch kriechen und suchen, wird es mir ein leichtes sein, zwölf und mehr Personen im geheimen zu bedienen.

Denkt man an die eingesparten Gehälter für das Personal, ferner an die vielen Trinkgelder, die ich in bar einstreichen darf, so sieht man, daß sich damit spielend die Anschaffung eines vollständigen Renaissance-Refektoriums herauschlagen läßt.

Falls auch Du Dich zu dieser eleganten Ueberbrückung des ach so

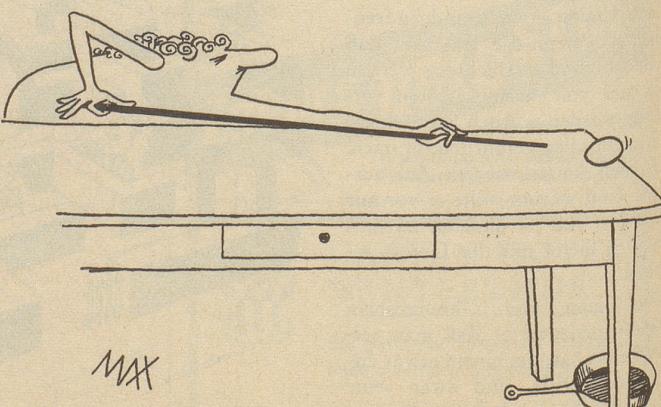
brennenden Problems entschließen solltest, wünsche ich Dir recht gutes Gelingen.

Yvonne

Ich habe sofort angefangen, mich um ein italienisches Barock-Eßzimmer umzusehen, und ich verspreche mir sehr viel davon. B.

Das Posttheresli

Vor kurzem war in der Tagespresse zu lesen, daß die Generaldirektion der PTT Weisung erlassen hat, vermehrt Frauen im Zulstellendienst einzusetzen. Bisher waren, als großes Novum im schweizerischen öffentlichen Dienst, Briefträgerinnen in Genf und Zürich anzutreffen. Jetzt wird dies bald auch in andern Städten der Fall sein. Man wird sich daran gewöhnen, und höchstens vereinzelt die Achsel zucken über die emanzipierte Frauennelt, die immer mehr in die ‹Männerberufe› eindringt. Allen, die sich verpflichtet fühlen, über die weiblichen Briefboten die Nase zu rümpfen, möchte ich folgendes entgegenhalten: gehen Sie nach Engelberg und studieren Sie dort die Akten auf dem Postbüro. Jedermann kann dort nämlich feststellen, daß der erste Engelberger Briefträger eine Frau war. Und dies im Jahre 1871! Dieser erste Briefträger, ‹Posttheresli› genannt – Familienname unbekannt –, be-





der Frau

sorgte während 15 Jahren den Zustelldienst «allein und zur vollen Zufriedenheit» – wie es in der Chronik heißt. Dieses anonyme Theresli war bestimmt keine Suffragette, noch eine Verfechterin von Emanzipation und dergleichen, es war einfach ein Mensch, der dort seinen Dienst tat, wo man ihn brauchte. Und des Posttheresli Lampe (sie ist heute noch erhalten und in Privatbesitz), die der tapferen Frau wohl den Weg auf vielen beschwerlichen Gängen in der wilden Berggegend erhellt haben mag, soll auch jenen ein bisschen leuchten und zünden, die der Meinung sind, erst in der heutigen Zeit wagen es die frechen weiblichen Wesen, die Nasen aus ihren warmen Stuben zu strecken.

Doris

In Frankreich, liebe Doris, gibt es von jeher – soweit ich mich erinnern kann, «postières». Allerdings vor allem in den mühsamen und bergigen Gebieten, die den Männern immer ein bisschen zu mühsam und bergig waren für den Briefträgerberuf. Mit Emanzipation und Eindringen in Männerberufe hat das nichts zu tun, sondern es hat sonst welche Gründe, ähnlich wie bei uns. B.

Kleinigkeiten

Daß Filmstars reich sind, will noch lange nicht sagen, daß sie deswegen auch Hauspersonal finden. So erzählt man sich von Caroline Leclerc, daß sie jeweils zu ihrem Gatten Stewart Granger sagt: «Wir werfen ein Geldstück auf. Wenn Kopf nach oben kommt, mußt du das Geschirr waschen, wenn Schrift nach oben kommt, mußt du es waschen und abrocknen.» Warum haben die wohl keine Abwaschmaschine? Langen die Honorare nicht?

*

Eine Gruppe englischer Veterinäre und Zoologen hat eine seltsame Beobachtung gemacht: die Hunde nehmen mehr und mehr die Gewohnheit an, an den Auspuffrohren der langsam fahrenden Autos herumzuschnüffeln. Der Grund: ein

gewisses Maß von Kohlenmonoxyd, das dort entweicht, versetzt sie in einen herrlichen Euphoriezustand.

Das hat offenbar einer der Hunde per Zufall entdeckt und dann – generöser als die Menschen – den andern mitgeteilt.

*

Milko Skofic fragte seine Gattin Gina Lollobrigida: «Hör, warum antwortest du fast ausnahmslos auf eine Frage mit einer Gegenfrage?» Die Schöne sah ihn erstaunt an: «Tue ich das wirklich?» fragte sie.

*

Eine Tapetenfirma in Paris hat in ihren Schaufenstern ein Plakat angebracht: «Die Ehemänner, die Tapeten aussuchen, sind gebeten, wenn irgend möglich mit ihrer Gattin zu kommen, oder doch mit einer schriftlichen Bestätigung, daß diese ihnen die freie Auswahl überläßt.» Man könnte daraus auf einige herbe Erfahrungen der Firma



**Ich fühle mich so wohl,
wie schon lange nicht mehr**

seitdem ich eine Nicosolvens-Kur gemacht habe.
Welche Erleichterung, nicht mehr Sklave der
Zigarette zu sein und zu wissen, dass der
Körper nikotinentgiftet ist. Dank

NICOSOLVENTS

bin ich in 3 Tagen Nichtraucher geworden.

Bekannt und bewährt seit 25 Jahren.
Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch
Medicalia, Casina (Tessin)

schließen, wenn die Geschmäcker auseinandergehen. Anderseits finde ich doch, daß so eine Hausfrau, die den Tag mit den Tapeten verleben muß, bei deren Auswahl sollte mithelfen dürfen.

*

In einer Kleinstadt in Vaucluse, Frankreich, kann man am Ortseingang lesen: «Wenn Sie innerorts mit über 60 km fahren, lernen Sie unser Mustergefängnis kennen. Wenn Sie mit 80 fahren, steht Ihnen unsere Klinik zur Verfügung. Sollten Sie 100 fahren, so werden Sie sich nachher im unserm hübschen Friedhof ausruhen können.»

Üsi Chind

Mittels Mimik und Gestik machte ich meinen Drittklässlern eine Tätigkeit vor. Die Schüler mußten mir zuschauen und sollten ihre Beobachtungen dann in einem Aufsatz niederschreiben. Da hielt ein Mädchen die Hand in die Höhe und meinte: «Frölein, so blöd tuen i deheimer mängisch ou!» DW

*

Eine Sonntagsschullehrerin schreibt: Beim Singen des Liedes «Einen goldenen Wanderstab ...», wo's in einem Vers heißt: «Durch der Gräber Nacht und Grauen ...» flüsterte mir Klein-Hansli vertraut zu: «Hüte Morge hani bim Mami und Papi im Gräbli schlafe dörfe.» Wie glücklich strahlten seine Augen; nichts von «Nacht und Grauen!» TG

*

Letzthin war ich Zeuge folgenden Gesprächs: Klein-Brigitli kam zum Großvater und bettelte: «Chum doch e chli zu mir hei!» Der Großvater fragte nach dem Grund. «Ja eifach eso susch», gab ihm die Kleine zur Antwort. Dann erklärte er, es sei ihm zeitlich nicht möglich und holte aus der Schublade eine Tafel Schokolade. Die Kleine strahlte! Der Großvater tröstete Brigitli, er käme dann später vorbei. Der kleine Knopf betrachtete die Schokolade und bemerkte dazu: «Jetz müestisch eigentlich nümme cho!» FS

*

Die zweieinhalbjährige Katharina fährt im Tram. Bei einem Halt steigt eine katholische Schwester aus und Katharina springt ihr nach. Auf den Ruf der Großmutter, daß Katharina noch nicht aussteigen müsse, antwortet diese: «Ich wott nu luege, wo d Prinzessin higot.» HH



Kundentreue ist es wert ...

geschätzt, belohnt zu werden. Ihre Anerkennung können Sie gerade in diesen Tagen mit einigen Flaschen HENKELL TROCKEN und ein paar netten Zeilen zeigen.

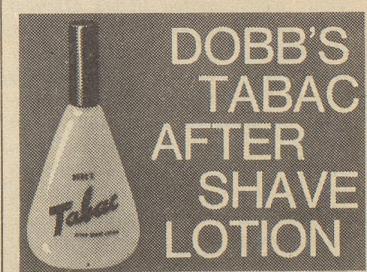
Darum, wenn Sie mich fragen ...
Kundentreuelohnt man mit HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL
TROCKEN

Henkell Import AG, Zürich
Tel. (051) 27 18 97



Reichsgasse 50
Erstklass-Hotel im Zentrum
F. Mazzoleni-Schmidt
Tel. 081 217 92 und 263 22



Ruhige Nerven
dank NEURO-B-Pillen

- NEURO-B enthält: Lecithin
Vitamin B 1
Magnesium
Phosphor

- NEURO-B ist die richtige
Nervennahrung zur Beruhigung
und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.

- Kurpackung für 1 Monat nur
Fr. 14.80.